

Ein Festspielwochenende der Superlative

Tenor Ian Bostridge betörte in Aldersbach mit Barockprogramm – Eine Reportage über den „Traumtag in Böhmen“ mit Baltic Guitar Quartet und L'Ensemble Médical



Überwältigend sanft in der Stimme: Ian Bostridge. – F. Scholz



Lieben eine große Bandbreite an Stilrichtungen hören: die Musiker des Baltic Guitar Quartets aus Litauen, die am Vormittag beim „Traumtag in Böhmen“ spielten. – Foto: Pletzer

Médical“ eingetroffen, geleitet und gegründet vor zwei Jahren von der Deutsch-Amerikanerin, Gundi Gabrielle, Musikerin und Ärztin... Mozarts Requiem d-Moll werden sie zur Aufführung bringen, Prototyp der kompositorischen Totenmesse. Die Sänger, die Instrumentalisten, sie singen, sie spielen ausgezeichnet, das hört man schon bei der Probe. Doch als sie dann, allesamt schwarz gekleidet, schließlich das Requiem zur Aufführung bringen, da berührt nicht nur das Können, sondern ebenso diese sehr große Freude, dieser Ehrfurcht gebietende Ernst

Höhepunkt in der Festspielgeschichte

Es machte keinen Unterschied, ob es nun Arien der Barockkomponisten Händel, Boyce, Caldara, Scarlatti oder Vivaldi waren, alle durchlebte Bostridge regerrecht, ohne dabei die emotionale Würde dieser Werke zu verletzen. Er verstand es auf faszinierende Art, die Charaktere der Arien zu verinnerlichen und mit seiner geschmeidigen Stimme fesseln umzusetzen. Mit befohrender Leichtigkeit sang er sich durch jede noch so virtuose Koloratur. Und dennoch war die Intonation perfekt und die Textartikulation überzeugend verständlich und zwar unabhängig davon, ob es sich um Arien auf Englisch oder Italienisch handelte.

Wie unglaublich sanft Bostridge seine Stimme einzusetzen vermag, erlebte man besonders überwältigend in der als eine von zwei Zugabebenen gesungenen Arie „Scherza infida“ des Ariodante aus der gleichnamigen Händel-Oper.

Mit dem Ensemble „The English Concert“ standen Bostridge an diesem Abend kongeniale Musikerinnen und Musiker zur Seite, die

zur Schlossreitschule in Krumau hinaufgehecht sind, holen sich was für den Durst. Getriebe herrscht im Vorfeld der Veranstaltung an den Tischen im Freien, den Ständen der EW. Man darf noch nicht rein, denn drinnen üben sie, die vier Gitarristen des renommierten Baltic Guitar Quartets aus Litauen. Später, nach dem Konzert, kann man sie noch mal fotografieren, wenn sie entspannt sind, auf der Treppe im Schlosspark. Da hat sich eine Hochzeitsgesellschaft eingefunden, die meisten nervös rauchend, mittendrin die schöne Braut, weiß und fließend der Stoff ihres Kleides, Cremefarben und drapiert: die Stoffe der Vorhänge im Innern der Schlossreitschule, erbaut im Stil des Wiener Rokoko.

Eine kleine Bereicherung von fast zweifelhafte Reiz wiederholt damit diesem Auftritt hochkarätiger Gitarristen, die eine enorme

Bandbreite an Stilrichtungen beherrschen. Tänze über Tänze; Dvorak und Brahms, Rossini und Bizet. Überhaupt dominiert der Zauber der Zigeunermusik, sodass Ensemble-Mitglied Chris Rubens (geb. 1975), ferner herzliche junge in Litauen lebender Belgier, eine eigene Komposition schuf, eine leidenschaftliche „Gitanas“ namens „Linda“. Da ist viel Blickkontakt, viel Einvernehmen unter diesen jungen Musikern, die eine Welt der sehr leisen, sehr feinen Töne darstellen, eingedenk doch heftiger Sprünge im Kontext der Stilrichtungen wie der Inhalte. Denn im Repertoire führen sie mit sich sowohl Johann Sebastian Bachs Aria „Erbarme Dich“ aus dem Matthäus-Passion als auch zwei denkwürdige Songs der US-amerikanischen Metal-Band Metallica: „Enter Sandman“ und „The unforgiven“.

Unverzeihlich jedenfalls wäre es gewesen, im Anschluss an ein solches Konzert nicht in die Sonne herauszutreten zu sein ohne sich am wunderschönen Umfeld, der Natur, der Landschaft, an diesem ganzen Tag erfreut zu haben, denn schließlich war das ja ein „Traumtag“ nicht nur dem Titel nach. Dies mochten sich denn ebenso die an die sechzig Motorradfahrer gedacht haben, die vorbeiknatterten, um die Kurve der schmalen Dorfstrasse bei der Holzterrasse des kleinen Lokals – mit Blick auf das Portal der Klosterkirche Zlata Korumna. Ein Traum von Blumenschmuck am Kühler – schon wieder – eines Hochzeitsautos: Aus dem Fenster winkt eine richtige Braut. Man kann ihr nicht über nehmen, wenn sie meint, dass das ihr Traumtag sei. Soeben sind im Gotteshaus Chor und Orchester des Münchner „L'Ensemble

Himnreißend klangschön

all der Akteure, der sich auf das Publikum überträgt, das am Ende still und ergriffen applaudiert: dem sehr guten Chor, ebensolchen Instrumentalisten, den Bassethörnern, den Fagotten, Trompeten, Posaunen, Pauken, Streichorchester und Basso Continuo und – den vier Gesangssolisten.

Die Menschen in der voll besetzten Kirche, sie mögen sich innerlich verneigen haben vor diesem außergewöhnlichen, himnreißend klangschönen und mit absolut sichereren Stimmen wahrlich begnadeten Quartett: Da ist die koreanische Sopranistin Miriam Alexandra, die Altistin Theresa Paten, sowie der Tenor Marcel Görg und Paris Schulze, Bass. Vielleicht vermöchte – so meinte beim Hinausgehen ein Besucher – solcher (Arzte)-Gesang manches Leiden des Körpers oder der Seele zu lindern, so wie er überzeugt sei, dass auch das intensive Erlebnis einer Landschaft, wie die des Böhmerwaldes, heilen könne. M. Pletzer